

Forschungsprojekt 3.4.302 (JFP 2009)

Berufsorientierung junger Frauen im Wandel

Projektbeschreibung

Angelika Puhmann
Katrin Gutschow
Andrea Rieck

Laufzeit III/09 – I/2011

Bonn, Juni 2009

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: 0228 / 107 -1119
Fax: 0228 / 107 - 2988
E-Mail: puhmann@bibb.de

www.bibb.de

Inhalt

1. Forschungsbegründende Angaben	2
Problemdarstellung.....	2
Projektziele.....	3
Forschungsstand.....	4
Theoretische Basis.....	6
Forschungsfragen.....	7
Zentrale Forschungshypothesen	8
Transfer.....	8
2. Konkretisierung des Vorgehens	9
Forschungsmethoden.....	9
Interne / externe Beratung.....	11
Dienstleistungen Dritter	11
Interne / externe Kooperationen	11
3. Projekt- und Meilensteinplanung	12
4. Literaturhinweise	13

1. Forschungsbegründende Angaben

Problemdarstellung

Große Aufmerksamkeit gilt heute den Tatsachen, dass junge Frauen in der Mehrzahl aus der Bildungsbenachteiligung mit weiblicher Ausprägung – wie sie in den 1960er Jahren festzustellen war - herausgetreten sind,¹ sie bereits seit Jahren Bildungsniveaus erreichen, mit denen sich generell Aspirationen auf hochwertige Ausbildung und Berufskarrieren verbinden, junge Frauen jedoch entgegen dieser Entwicklung ihre Bildungserfolge nicht in angemessenem Umfang entsprechend umsetzen wollen oder können. Als Indikatoren hierfür werden genannt: die weiterhin geringe Beteiligung von Frauen an IT-Berufen und an Berufen in Technik und Naturwissenschaft, an Führungspositionen und Existenzgründungen² einerseits, die weiterhin hohe Beteiligung von Frauen an personenbezogenen Dienstleistungsberufen und Büro- und Verkaufsberufen sowie an Berufen in der Pädagogik, Medizin, Kunst und Kultur.

In Analysen und Beschreibungen der unterschiedlichen und ungleichen Beteiligung von Frauen und Männern an Ausbildung und Beruf und an der Berufswelt haben die Themen „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, „Verzicht auf Karriere oder Kinder“, „geschlechtsspezifische Berufsinteressen und -neigungen“ herausragende Bedeutung und werden speziell mit Frauen assoziiert, weil sie die Partizipation von Frauen an Beruf und Gesellschaft strukturieren und charakterisieren. Diagnostiziert wird eine unvollständige Einbeziehung von

¹ CORNELIEßEN 2007, Kap. 1.4.3 Schulabschlüsse

² <http://www.bmbf.de/de/474.php> (Stand: 23.10.2008)

Frauen in Berufs- und Erwerbstätigkeit und eine unvollständige Entlassung von Frauen aus der Familien- und Hausarbeit. Sie gehen mit gegenläufigen Gleichstellungs- und Benachteiligungsstrategien einher, die im Zusammenspiel zur Minderbewertung von Frauen in beiden gesellschaftlichen Bereichen führen.

Die Gleichstellung von Frauen und Männern in allen gesellschaftlichen Bereichen und chancengerechte Teilhabe von Frauen an Ausbildung und Beruf gehören zu wichtigen Zielen auch der Bildungspolitik. So heißt es z. B. bei den zentralen Maßnahmen der Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung „Aufstieg durch Bildung“ unter Punkt 6, dass die Chancen von Frauen verbessert werden sollen: „Die Bundesregierung unterstützt insbesondere mit Programmen des BMFSFJ, BMBF und BMWi Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung dabei, das Potenzial von Frauen besser zu nutzen.“ Dabei geht es um Vereinbarkeit von Beruf und Familie, um Frauen in Führungspositionen, Berufsrückkehrerinnen, familienfreundliche Hochschulen und um die Gewinnung junger Frauen für High-Tech-Berufe und in MINT-Berufen.³

Der Berufsorientierung wird für die Erreichung dieser Ziele sowie generell für eine ausgewogene Beteiligung von Frauen und Männern an allen gesellschaftlichen Bereichen heute in doppeltem Sinn eine zentrale Bedeutung beigemessen: Von ihr wird erwartet, dass sie die angestrebten Veränderungen wesentlich mit befördern kann und sie steht zugleich im Verdacht, eben diese Veränderungen zu behindern, indem sie Haltungen, Einstellungen und Handeln der AkteurInnen der Berufsbildung wesentlich und richtungweisend bestimmt – speziell auch durch geschlechtsbezogenen selektive Informationen und Wertsetzungen.

In der Berufsorientierung finden Veränderungen des gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisses hin zu mehr Gleichheit ebenso einen Niederschlag wie sozial- und bildungspolitische Zielsetzungen und die mit ihnen verbundenen Deutungsmuster und Wertungen. Daneben bleiben jedoch Strategien und Wertungen zum Erhalt und zur Legitimation vorhandener Ungleichheit bestehen. Über die Bedeutung, die die gegenläufigen Gleichstellungs- und Benachteiligungsmerkmale der Berufswelt für die Berufsorientierung junger Frauen haben und über den Niederschlag, den sie in Konzepten und Dokumenten der Berufsorientierung für junge Frauen sowie in ihrer Sicht der Berufswelt finden, ist – nach den vorliegenden Erkenntnissen - bislang nicht systematisch geforscht worden.

Es fehlt ein Konzept, mit dem die Konstruktion geschlechtsbezogener Bilder und Botschaften im Rahmen der institutionellen und individuellen Berufsorientierung sowie deren Bezogenheit aufeinander erfasst und der Analyse zugänglich gemacht werden können. Ziel des Forschungsprojekts ist es, diese Forschungslücke mit der Entwicklung eines mehrdimensionalen Untersuchungsansatzes zu schließen, der Berufsorientierungsmaterial, die Sicht junger Frauen/junger Männer und die von ExpertInnen einbezieht.

Projektziele

Es sollen neuere Konzepte und Materialien zur Berufsorientierung für junge Frauen sowie deren Nutzung durch junge Frauen im Rahmen ihrer Berufsorientierungsstrategien untersucht werden. Dabei geht es speziell um die Darstellungen und die Wahrnehmung traditioneller und moderner weiblicher Berufstätigkeit. Es sollen Erkenntnisse darüber gewonnen werden, welche Bedeutung geschlechtsbezogenen Aspekten der Berufswelt in Konzepten und Materialien zur Berufsorientierung einerseits und von jungen Frauen als deren Nutzerinnen andererseits beigemessen wird und darüber, wie sie als Wegweiser die Erweiterung des Berufsspektrums junger Frauen fördern oder blockieren.

³ Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung vom 9.1.2008, S. 4

Mit diesen Zielsetzungen knüpft das Forschungsprojekt an die langjährige Forschung und Diskussion über die Beteiligung junger Frauen an Berufsausbildung und Berufstätigkeit an. Die Verankerung in den bildungspolitischen Bestrebungen zur Durchsetzung von Chancengerechtigkeit für Frauen in Bildung und Forschung⁴ erlaubt einen unmittelbaren Bezug zu den Ergebnissen und Erkenntnissen der in diesem Kontext geförderten Projekte und Programme sowie zu aktuellen Aktivitäten zur Verbesserung der Berufschancen von Frauen im Hinblick auf Fachkräftemangel und Fachkräftebedarf⁵. Das Projekt knüpft schließlich an den wissenschaftlichen Diskurs über individuelle und strukturelle Benachteiligungen von Frauen in Bildung, Ausbildung und Beruf und deren Veränderungen im Zuge von Modernisierung, Individualisierung und gesellschaftlichen Reformen an.

Mit dem Projekt sollen Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie Gleichstellung und Benachteiligung, Chancen und Hindernisse der Partizipation von Frauen in der Berufswelt sowie bildungs- und gleichstellungspolitische Zielsetzungen in diesem Kontext Eingang in Konzepte der Berufsorientierung für junge Frauen einerseits und in das Wissen junger Frauen über die Berufswelt andererseits gefunden haben. Zielsetzung des Projekts ist es, anhand von Berufsorientierungskonzepten und -materialien, einer Auszubildendenbefragung und ExpertInnengesprächen zentrale Themen mit Bezug zur Partizipation von Frauen an der Berufswelt zu identifizieren. Dabei sollen insbesondere die Darstellungen traditioneller und moderner Berufstätigkeit von Frauen im Fokus stehen. Parallel dazu soll in einem gesonderten Forschungsschritt erkundet werden, welche Ausdrucksformen mögliche Wandlungen von traditioneller zu moderner männlicher Berufstätigkeit in Materialien zur Berufsorientierung zu finden sind und welche Aspekte gesellschaftlichen Wandels sie zum Ausdruck bringen. Schließlich sollen Empfehlungen zur Gestaltung der Berufsorientierung für junge Frauen erarbeitet und im Hinblick auf ihre Umsetzungsmöglichkeiten geprüft werden. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts sollen auch in die Diskussion zur Entwicklung von Qualitätsstandards für die Bildungsberatung⁶ einfließen.

Das Forschungsprojekt soll zur Chancengleichheit von Frauen und Männern in Ausbildung und Beruf beitragen.⁷ Die Untersuchung soll zugleich dazu anregen, Vergleichsuntersuchungen zur Berufsorientierung junger Männer durchzuführen, mit deren Ergebnissen in der Zusammenschau Kriterien der Betrachtung und Bewertung der Berufsorientierung unter Genderaspekten entwickelt werden könnten.⁸

Forschungsstand

Berufsorientierung junger Frauen ist ein Forschungsthema mit eigenem Profil, das jedoch von den unterschiedlichen Disziplinen unter jeweils speziellen Schwerpunkten bearbeitet wird.⁹ Im Mittelpunkt stehen die Fragen, ob und wenn ja wie und aus welchen Gründen Berufsorientierungen junger Frauen Besonderheiten – im Sinne einer Differenz zu der junger Männer – aufweisen, welche Bedeutung dem beizumessen ist, welche Veränderungen festzustellen sind und herbeigeführt werden sollten. Das Spektrum der Forschungen reicht von Arbeiten zur geschlechtsspezifischen Sozialisation und Entwicklung im Kontext von Lernen

⁴ <http://www.bmbf.de/de/474.php> (Stand: 23.10.2008)

⁵ <http://www.kompetenzz.de/vk06/projekte#atalentschmiede> (Stand: 23.10.2008); Nationaler Pakt für Frauen in MINT-Berufen www.bmbf.de/de/508.php (Stand: 23.10.2008); HAFNER/KÖNEKAMP/KRAIS 2006

⁶ Pressemitteilung BMBF vom 7.12.2007: „Schavan fordert Qualitätsstandards in der Bildungsberatung.“

⁷ Hier ist auch auf die Empfehlungen des Hauptausschuss zur Berufsorientierung und Berufsberatung zu verweisen (2005)

⁸ Mit dem Thema Berufliche Perspektiven für junge Männer ist mit einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft ein neuer Blick auf die Veränderungen in der männlichen Berufslebenswelt geworfen; Institut der deutschen Wirtschaft 2006; BMBF 2008

⁹ Für einen Überblick s. NISSEN, KEDDI, PFEIL 2000

und Bildung¹⁰ und zu Konzepten männlicher und weiblicher Moral als Determinanten auch auf die Berufswelt bezogener Orientierungen und Entscheidungen¹¹ hin zu solchen über die Wirkung von Geschlecht als sozialer Konstruktion in Bildungs- und Ausbildungsinstitutionen¹² und zur Ausgestaltung und Veränderung von Geschlechterrollen im Kontext von Berufs-Lebensplanungen und Berufs-Biografien junger Frauen¹³.

Ungleichheit und Veränderungen der Beteiligung von Frauen und Männern an Berufen, Berufskarrieren und beruflichen Positionen sind für Berufsbildungspolitik und Berufsbildungsforschung Anstoß, den sich daraus ergebenden Fragestellungen – auch im Hinblick und mit Wirkung auf die Berufsorientierung – nachzugehen. Dabei spielt die Bedeutung der beruflichen Bildung für die Verbesserung der gesellschaftlichen Situation und Position von Frauen eine zentrale Rolle. Der Zusammenhang zwischen Frauenemanzipation und der Schaffung von Zugängen für Frauen zu Berufen, Ausbildungen und Positionen, die ihnen bislang verschlossen sind,¹⁴ wird in der Berufsbildung und Berufsbildungsforschung seit den 1980er Jahren verstärkt empirisch und durch Begleitung und Evaluation von Modellversuchen und neuen Praxiskonzepten erforscht. Besondere Aufmerksamkeit erfahren gewerblich-technische Berufe und IT- und technologische Berufe sowie heute auch mathematische, technische und naturwissenschaftliche Berufe, deren weiterhin nahezu ausschließliche Besetzung durch Männer gerade nach der erfolgreichen Ausbildung von Frauen in diesen Bereichen als unnötig, irrational und im Hinblick auf den Fachkräftebedarf schädlich gilt. Die BIBB-Modellversuche zur Erschließung gewerblich-technischer Ausbildungsberufe für Mädchen, durchgeführt von 1978 bis 1985 sowie die Empfehlungen des Hauptausschusses des BIBB zur beruflichen Weiterbildung von Frauen¹⁵ bereiteten Grundlagen für eine breitere Diskussion von Möglichkeiten und Grenzen einer Ausweitung des Berufsspektrums junger Frauen in der Praxis.¹⁶ Zahlreiche weitere Modellversuche und Programme zur Öffnung von Männerberufen resp. männerdominierten Berufen für Frauen auch im Rahmen der Umschulung¹⁷ oder aktuell die Initiativen zur Erweiterung der Berufschancen von Frauen in Medien- und IT-Berufen¹⁸ zeigen, dass Mädchen und Frauen an diesen Berufen durchaus Interesse haben und sie erlernen können. Thematisiert wird in diesem Zusammenhang die frauen- und gendergerechte Gestaltung von Aus- und Weiterbildung unter den Perspektiven Lernanforderungen und Lernstrategien von Frauen¹⁹, der Schulung des Ausbildungspersonals²⁰ und der Rekrutierung von Ausbilderinnen gerade für Ausbildungen in männerdominierten Berufen und Bereichen²¹ und unter dem Blickwinkel des Minderheitenstatus von Frauen in Männerberufen und Männern in Frauenberufen und der Entscheidungsgründe für eine ‚untypische‘ Berufswahl²². Relevanz im Kontext der Berufsorientierung von und für junge(n) Frauen haben ebenfalls Arbeiten zu Berufskulturen²³ und Unternehmenskulturen²⁴ sowie zu Berufsbezeichnungen und Images von Berufen²⁵ und zu Attraktivität und Gering-schätzung von Frauenberufen²⁶.

¹⁰ Vgl. z.B. FLAAKE 2001, SCHÜTZE 2001

¹¹ S. z.B. DÖBERT 1988; ZYBELL 2003

¹² Vgl. z.B. WEBER 2003; GEIßEL/SEEMANN 2001; ANDRESEN/RENDTORFF 2006

¹³ S. z.B.: NAVE-HERZ 1972; MAYER u. a. 1984; KEDDI u. a. 1999; BRIGITTE-Studie 2008

¹⁴ Weg/JURINEK-STINNER 1982

¹⁵ Empfehlungen des Hauptausschusses des BIBB zur beruflichen Weiterbildung von Frauen. In: BWP 3/1985

¹⁶ ALT/WOLF/ARNDT 1988

¹⁷ KLÄHN/SCHROEDER 1994

¹⁸ STRUWE 2002. STRUWE 2006; STRUWE 2007

¹⁹ PRAVDA 2004; BALLI 2001

²⁰ SCHMIDTMANN-EHNERT/BARTEL/SCHEMME 1994; SCHEMME/ SCHMIDTMANN-EHNERT 1992; Wolf 1992

²¹ STOLZ 2004

²² ALTHOFF 1992

²³ FOSTER 2001

²⁴ DIETZEN/WESTHOFF 2001; BEDNARZ/LIPPE-HEINRICH/SCHMIDT 2004

²⁵ ULRICH 2006

²⁶ RIMELE/RAMME 1990; KETTSCHAU 2002

Grundlegende Forschungen über Zusammenhänge zwischen Berufswahl und Berufsinformation²⁷ und Sichtweisen Jugendlicher und Auszubildender auf Ausbildung und Beruf²⁸ zeigen geschlechtsbezogene Ähnlichkeiten und Unterschiede bei Einstellung zu und Wert von Berufsausbildung und Berufsarbeit, die keinen starken Veränderungen zu unterliegen scheinen. Ein spezieller Blick gilt auch der berufsorientierenden Beratung von Mädchen,²⁹ dem Beitrag von Schule und Arbeitslehre zur Förderung oder Behinderung der Berufsorientierung und Berufswahl junger Frauen³⁰. Wirkungen der Initiierung neuer Bilder von Mädchen und Frauen in IT- und Medienberufen und Naturwissenschaft und Technik sowie einer frauenfreundlichen Arbeitswelt werden in der Evaluation neuerer Projekte und Programme, z.B. des Girls'Day³¹, thematisiert.

Theoretische Basis

Insoweit Konzepte zur Berufsorientierung junger Frauen im Kontext der Verbesserung der Ausbildungs- und Berufschancen junger Frauen stehen und auf Veränderungen der Ausbildungs- und Berufsentscheidungen dieser Zielgruppe ausgerichtet sind, haben Berufswahltheorien hier eine herausgehobene Bedeutung, denn sie identifizieren Einflussdeterminanten auf den Berufswahlprozess und damit Ansatzpunkte für Berufsorientierungskonzepte. Dabei sehen soziologische Theorien Selektion, Allokation, Sozialisation und betriebliche Rekrutierung als die wesentlichen Faktoren bei der Berufswahl. In der soziokulturellen Dimension gelten Bildung, Beruf, Einkommen und Schichtzugehörigkeit der Eltern sowie Schulbildung, Geschlecht und Nationalität als entscheidende Determinanten.³²

Konzepte der Berufsorientierung für junge Frauen basieren auf Annahmen über die Berufswelt und das Geschlechterverhältnis, über individuelle und gesellschaftliche Faktoren der Berufswahl und darüber, was junge Frauen über die Berufswelt wissen und wissen sollten, wie sie sich ein solches Wissen aneignen und anwenden und wie ihnen dieses Wissen nahe gebracht werden kann. Diese Annahmen speisen sich aus unterschiedlichen Quellen – Forschungsergebnissen aus Soziologie, Psychologie, Berufs- und Arbeitsmarktforschung, Pädagogik, Berufsbildungsforschung und Frauenforschung und nicht zuletzt auch aus politischen und rechtlichen Vorgaben. Dadurch entsteht eine wenig reflektierte und eher zufällige Komponentenvielfalt, durch die ‚alte‘ und ‚neue‘ Ergebnisse und Erkenntnisse sowie jeweils daraus abgeleitete Typisierungen von Frauen und Männern sowie von Berufen und Berufstätigkeit transportiert werden, ohne dass die Wirkungen dieses Nebeneinander insbesondere von traditioneller und moderner Berufstätigkeit von Frauen in den Blick kommen müssen. Dabei geht es hier um berufsbildungspolitisch wie gesellschaftspolitisch gleichermaßen relevante Konzepte zur gesellschaftlichen Organisation von Arbeit und der damit verbundenen Stellung der Frau in der Gesellschaft. Der Kontext ist hier die Debatte um das traditionelle Berufskonzept, das historisch bedingt männlich geprägt sei³³ und Frauen stärker ausschließe: „Beruflichkeit führt – jedenfalls unter den besonderen Bedingungen von Deutschland – zur stärkeren Exklusion von Frauen aus der Erwerbstätigkeit (abzulesen an den deutlich niedrigeren weiblichen Erwerbsquoten bis in die Gegenwart). Sofern industrielle Facharbeit als Inbegriff von Beruflichkeit im 20. Jahrhundert gelten kann, konstituiert sie eine männliche Arbeitskultur.“³⁴ Um Entwicklungen hin zu neuer berufsförmiger Organisation von Arbeit, Erwerb und Qualifikation in den Blick nehmen zu können, wird der Begriff ‚Beruflichkeit‘ vorgeschlagen, der von historischen und sozial konkreten Formen von Beruf

²⁷ SCHWEIKERT/MEISSNER 1984

²⁸ SCHWEIKERT 1989; SCHWEIKERT 1999

²⁹ FAULSTICH-WIELAND 1981

³⁰ BEINKE 1991; BEINKE 2004; BEINKE 2005, BEINKE 2007

³¹ Frauen geben Technik neue Impulse e.V. 2003, 2004, 2005

³² LANGE 1974

³³ PAUL-KOHLHOFF/ZYBELL 2005

³⁴ BAETHGE 2004, S. 339

abstrahiert.³⁵ Im Anschluss an diese Debatte wird im Rahmen des Forschungsprojekts danach gefragt, mit welchen Frauen bezogenen Merkmalen die Beschreibungen und Definitionen traditioneller und moderner Beruflichkeit heute ergänzt und vervollständigt werden können, um die quantitativen und qualitativen Veränderungen der Beteiligung von Frauen am Berufs- und Erwerbsleben und etwa auch damit im Zusammenhang stehende Modernisierungen von Arbeitsbedingungen in die Begriffs- und Konzeptbildung mit aufzunehmen. Dabei kann eine erste Beschreibung sein: *Traditionelle Berufstätigkeit* von Frauen ist ihrer Familientätigkeit untergeordnet, sie wird mit ‚naturegebenen‘ körperlichen und Wesensunterschieden zu Männern begründet; die Felder, in denen sie vornehmlich zu finden ist, zeichnen sich durch bereits lange währende hohe Frauenanteile, fehlende oder geringe Regelungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und eher geringe Frauenförderung aus. *Moderne Berufstätigkeit* von Frauen wird mit ihrer Familientätigkeit nicht in Verbindung gebracht oder ist ihr eher übergeordnet; sie begründet sich sowohl in den besonderen wie den gleichen Fähigkeiten von Frauen im Vergleich zu Männern und sie ist vornehmlich in Bereichen zu finden, in denen eher seit langem hohe Männeranteile zu finden sind, sowie in sich neu entwickelnden Bereichen und dort, wo Vereinbarkeit von Beruf und Familie gefördert werden.

Berufsorientierungsmaterialien bringen einen allgemeinen gesellschaftlichen Konsens darüber zum Ausdruck, was junge Frauen (und Männer) über die Berufswelt wissen sollen. Sie beruhen auf wissenschaftlichen Untersuchungsergebnissen und Praxiserfahrungen ebenso wie auf allgemeinen gesellschaftspolitischen wie im Besonderen bildungs- und berufsbildungspolitischen Zielsetzungen, Vorgaben und Übereinkünften (Stichworte: Gleichstellung, Gender Mainstreaming). Sie enthalten den auf dieser Basis als notwendig und wünschenswert erachteten Wissenskatalog über die Berufswelt. Sie enthalten zugleich Vorstellungen und Bilder über die Berufswelt, wie sie sich den jeweiligen Akteuren darstellt und sie dokumentieren, wie die Akteure die Berufswelt darstellen wollen.

Speziell Berufsorientierungsmaterialien für junge Frauen dokumentieren gesellschafts- und bildungspolitische Veränderungsprozesse im Hinblick auf Gleichstellung und Ungleichheit sowie Chancen und Hindernisse in Ausbildung und Beruf. Sie spiegeln veränderte Anforderungen junger Frauen an die Berufswelt und veränderte Anforderungen der Berufswelt an und Chancen für junge Frauen (und Männer).

Berufsorientierungsmaterialien sind mit der Veränderung der Praxis verbunden, wenn sie im Rahmen von Kooperationen mit Unternehmen, Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften, Bundesagentur für Arbeit, Schulen z.B. entwickelt und erprobt werden und sie sind mit den Erfahrungen aus der Praxis verbundenen.

Berufsorientierungsmaterialien sind auch Informationsgrundlagen für VermittlerInnen von Informationen und Wissen über die Berufswelt in schulischen und außerschulischen Kontexten.

Das Projekt steht im Theoriezusammenhang der Evaluations- und Wirkungsforschung, der Frauen- und Genderforschung sowie der hermeneutischen Wissenssoziologie. Eine vertiefende Konkretisierung der theoretischen Bezüge erfolgt mit Beginn der Projektarbeiten.

Forschungsfragen

- Welche Annahmen und Erkenntnisse darüber, was junge Frauen über die Berufswelt bereits wissen und was sie wissen sollten, liegen Konzepten und Materialien der Berufsorientierung junger Frauen zugrunde?
- Welche geschlechtsbezogenen Bilder und Botschaften enthalten Berufsorientierungsangebote für junge Frauen – insbesondere zu moderner und traditioneller Berufstätigkeit von Frauen?
- Welche Berufsorientierungsmaterialien nutzen junge Frauen und wie nutzen sie sie?

³⁵ MEYER 2004, 349

- Welche geschlechtsbezogenen Elemente der Präsentation der Berufswelt nehmen junge Frauen wahr und welche Bedeutung messen sie ihnen für ihre Berufsentscheidungen und Berufspläne bei? An welchen Berufen machen sie geschlechtsbezogene Profile fest?
- Wie sehen und bewerten Expertinnen und Experten, die im Feld der Berufsorientierung agieren, den Wandel der Berufsorientierung junger Frauen?
- Welche Übereinstimmungen und Diskrepanzen zeigen sich bei den Konzepten traditioneller und moderner Berufstätigkeit von Frauen zwischen den Berufsorientierungskonzepten und -materialien, den Sichtweisen der jungen Frauen und den Sichtweisen der Expertinnen und Experten und welche Empfehlungen für die weitere Gestaltung von Konzepten und Materialien zur Berufsorientierung junger Frauen können daraus abgeleitet werden?
- Finden Wandlungsprozesse männlicher Berufstätigkeit im Kontext der Berufsorientierung einen Niederschlag und welche alten und neuen Typisierungen von Männlichkeit sind in diesem Zusammenhang zu erkennen?

Zentrale Forschungshypothesen

- In allen Konzepten der Berufsorientierung für junge Frauen sind nebeneinander traditionelle und moderne geschlechtstypisierende Charakterisierungen von Berufen, Tätigkeiten und Fähigkeiten zu finden. Dabei werden männerdominierte Bereiche und Fähigkeiten eher als modern, frauendominierte Bereiche und Fähigkeiten eher als traditionell charakterisiert.
- Modelle und Bilder zu moderner Berufstätigkeit von Frauen finden eher als Besonderheit und nicht als Selbstverständlichkeit Eingang in Berufsorientierungskonzepte und -aktivitäten im Rahmen von Bildungsinstitutionen und Beratungsangeboten; vorherrschend sind traditionelle Modelle und Bilder der Berufstätigkeit von Frauen.
- Das Festhalten am Konzept Männer- vs. Frauenberufe unterstützt vor allem eine ‚geschlechtstypische‘ und weniger eine ‚geschlechtsuntypische‘ Berufsentscheidung und Berufseinmündung.
- Projekte der Berufswelt bezogenen Jungenarbeit zielen vor allem auf die Unterstützung der Entwicklung eines neuen, fürsorglichen Männlichkeitstyps und konzentrieren sich daher stark auf Berufe im Erziehungs- und Bildungswesen. In der Breite jedoch bleiben technologische und arbeitsorganisatorische Veränderungen und neue Berufsperspektiven auch für Jungen gerade in traditionellen männlich dominierten Berufsfeldern ohne Beachtung. Damit wird die Entwicklung eines Konzepts moderner männlicher Berufstätigkeit auf die Orientierung in wenige weiblich dominierte Berufe reduziert.
- Das Wissen junger Frauen über die Berufswelt speist sich aus unterschiedlichen Quellen. Berufsorientierungsmaterialien als eine der Quellen sind von Bedeutung, je stärker sie Lebensthemen junger Frauen aufgreifen und mit moderner Berufstätigkeit von Frauen in Verbindung bringen und je stärker sie mit echter oder simulierter Praxiserfahrung verbunden werden.

Transfer

Im Rahmen des Forschungsprojekts sollen Empfehlungen für die weitere Gestaltung und Umsetzung von Konzepten und Materialien der Berufsorientierung für junge Frauen erarbeitet werden. Die Elemente dieser Empfehlungen sollen mit den Teilnehmenden der Expertinnen/Experten-Workshops im Projekt insbesondere im Hinblick darauf diskutiert werden, wie ihre Umsetzung und Wirkung in den jeweiligen Handlungsfeldern – möglicherweise als gleichstellungsrelevante Standards – realisiert und unterstützt werden kann.

Die Forschungsergebnisse sollen durch Veröffentlichungen, Zwischenbericht, Workshops und Vorträge präsentiert werden. Dabei soll insbesondere auch die Entwicklung weiterführender Forschungsfragen zum „Berufsweltwissen junger Frauen“ im Kontext der

Förderung von Chancengerechtigkeit und Gleichstellung in Ausbildung und Beruf diskutiert werden.

2. Konkretisierung des Vorgehens

Forschungsmethoden

Im Forschungsprojekt sollen Konzepte der Berufsorientierung junger Frauen und ihre Geschlechter bezogene Komponentenvielfalt untersucht werden. Dazu werden Text- und Bildanalysen zur Geschlechter bezogenen Präsentation der Berufswelt, zu moderner und traditioneller Beruflichkeit/Berufstätigkeit von Frauen durchgeführt. Aus Expertinnen/Experten-Gesprächen sowie einer Auszubildendenbefragung sollen parallel dazu Zugänge zu professionellen und individuellen Konzepten der Berufsorientierung und des Wissens über Geschlechter bezogene Elemente in der Berufswelt gewonnen werden. Dieses Material wird mit entsprechenden Text- und Bildanalysen erschlossen, so dass schließlich in vergleichenden Gegenüberstellungen Diskrepanzen und Übereinstimmungen herausgearbeitet und in ihrer Bedeutung im Hinblick auf die Ausformulierung eines Wissenskatalogs für junge Frauen über die Berufswelt erkundet werden können.

Wie im Projektplan dargestellt, laufen die beiden ersten Arbeitspakete ‚Sammlung und Analyse von Berufsorientierungskonzepten und –materialien‘ und ‚Konzept, Vergabe, Umsetzung, Auswertung der Azubi-Befragung‘ bis Mitte 2010 parallel; der Arbeitsschritt ‚Konzept, Durchführung und Auswertung von Experten-/Expertinnengesprächen‘ setzt Anfang 2010 an und überschneidet sich ergebnisbezogen im 3. Quartal 2010 mit der ‚Erarbeitung von Empfehlungen‘ und von ‚Gender Standards‘.

1. Literaturanalyse, Theoriebildung

Forschung und Diskussion zur Berufsorientierung, Berufswahl und berufslebensbezogener Kompetenzen haben sich in den letzten zehn Jahren stark gewandelt. Die Veränderungen der Berufs- und Erwerbsbeteiligung von Frauen, die politische Akzeptanz und Umsetzung der Chancengerechtigkeit gerade auch unter Genderaspekten und nicht zuletzt die gestiegenen Schulabschlussniveaus junger Frauen finden darin ebenso einen Niederschlag wie die Veränderungen der Berufswelt und der Berufe selbst. Es soll danach gefragt werden, welche Kategorien in Forschungsfragen und Befunden zur Berufsorientierung über die Jahre hinweg erhalten bleiben, neu aufkommen oder verschwinden und wie sich Veränderungen und Verbesserungen der Berufs- und Lebenssituation von Frauen in ihnen niederschlagen.

2. Analysen von Konzepten und Materialien zur Berufsorientierung junger Frauen

Es sollen gedruckte Materialien und im Internet zugängliche Materialien zur Berufsorientierung in die Untersuchung einbezogen werden. Mit der qualitativen Inhaltsanalyse und Typenbildung nach ROSENTHAL (1987, 2005) sollen Konstanz und Veränderungen der Präsentation von Weiblichkeit und Männlichkeit in Verbindung mit Tradition und Moderne im Kontext von Beruf und Berufstätigkeit im Textmaterial herausgearbeitet werden. Die Methode erlaubt die weitere Hypothesenbildung im Verlauf des Forschungsprozesses und ist daher besonders geeignet, die Perspektiven auf und die Erkenntnisse gerade über gesellschaftliche und individuelle Veränderungsprozesse zu erweitern. Zur Analyse des Bildmaterials wird ein Ansatz aus der kultursoziologischen Bildhermeneutik gewählt (Breckner 2003, 2007 / Müller-Doohm 1992).

Ausgewählt werden Materialien aus geförderten Projekten und Programmen, von Kammern, Unternehmen, Gewerkschaften sowie der Bundesagentur für Arbeit, die seit 1998 erstellt und/oder verwendet wurden bzw. werden.

In dem Zeitraum 1998-2008 hat sich auf dem Gebiet der Gleichstellung und in der Folge bei der Berufsorientierung junger Frauen Wesentliches verändert: Seit der Verankerung des Gender Mainstreaming in der EU-Politik (1997/98) und der ersten Verabschiedung von Ziel-

setzungen der Bundesregierung zur Erhöhung des Frauenanteils speziell im IT-Bereich (1999) sind in zahlreichen Projekten und Programmen neue Ansätze zur Berufsorientierung für junge Frauen entwickelt worden. Vom multimedialen Planspiel Joblab über den Girls' Day bis zur ROBERTA nutzten sie die Mittel und Wege der ‚neuen Medien‘, um innerhalb kurzer Zeit unterhaltsame und spielerisch nutzbare und mitgestaltbare Angebote für junge Frauen zu erschaffen und immer wieder zu verändern. Ihre Entwürfe neuer Bilder der berufstätigen Frau in einer Vielzahl auch technischer, naturwissenschaftlicher u. a. Berufe verändern die Kultur und Pädagogik der Berufsorientierung junger Frauen ebenso wie die neuen Bilder einer technischen, naturwissenschaftlichen u. a. Berufswelt, in der Frauen ihren festen Platz haben.

Für vergleichende Analysen sollen neben Konzepten und Materialien, die sich direkt an junge Frauen richten, Konzepte und Materialien einbezogen werden, die keine ‚geschlechtsspezifische Überschrift‘ tragen und aus demselben Zeitraum datieren. Dabei werden Konzepte und Materialien von unterschiedlichen Akteuren – u. a. Wirtschaft, Bundesagentur für Arbeit, Gewerkschaften – und für unterschiedliche Adressaten und Adressatinnen – außer jungen Frauen werden speziell auch Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Berufsberaterinnen und Berufsberater, Fachleute in der Jugendarbeit und -beratung u. a. – auf dem Feld der Berufsorientierung einbezogen.

In einem gesonderten Schritt wird danach gefragt, ob in Berufsorientierungsmaterialien ebenfalls traditionelle und moderne Bilder männlicher Berufstätigkeit präsentiert werden, welche gesellschaftlichen Entwicklungen sie repräsentieren, welche Ähnlichkeiten und Unterschiede zu Frauen bezogenen Fragestellungen in diesem Feld zu erkennen sind und wie sie bewertet werden können. Nach der Sichtung und ersten Typisierungen von Berufsorientierungsangeboten im angegebenen Zeitraum werden 30 Angebote ausgewählt, die in die detaillierte Text- und Bildanalyse einbezogen werden.

Im historischen Rückblick werden Berufsorientierungsmaterialien und Evaluationen der Kampagnen zur Öffnung von gewerblich-technischen Berufen für Frauen aus den 1980er Jahren in die Betrachtungen einbezogen.

Bei den Konzept- und Materialanalysen stehen die Themenblöcke im Mittelpunkt: Darstellungen der Berufswelt unter geschlechtsspezifischen Aspekten und deren Wertung; Kennzeichnungen traditioneller und moderner Berufstätigkeit von Frauen; Formen und Kontexte der Präsentation von Veränderungen in der Berufswelt, bei Berufen und bei jungen Frauen und jungen Männern. Diese Themenblöcke werden ebenfalls die Gruppendiskussionen in den Expertinnen/Experten-Workshops (s. Punkt 4) strukturieren.

3. Befragung von Auszubildenden

In einer qualitativen Studie sollen biografisch aufgebaute, halbstandardisierte Interviews mit Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr geführt werden. Befragt werden sollen jeweils 100 junge Frauen und junge Männer in Frauen- resp. Männerberufen und jeweils 100 junge Frauen und junge Männer in Berufen, die jeweils als geschlechtsuntypisch gelten. Die Befragung soll die Entwicklung und Umsetzung von Berufswünschen und -entscheidungen, die Nutzung und Bewertung berufsorientierender Materialien sowie die Themenblöcke der Materialanalysen und der Gruppendiskussionen umfassen. Für die Befragung werden die Berufe Medizinische Fachangestellte, KraftfahrzeugmechatikerIn, Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel und Informatikkauffrau/ Informatikkaufmann ausgewählt, die unter den Gesichtspunkten geschlechterdominante Besetzung und im landläufigen Verständnis jeweils geschlechtstypisierende Images aufweisen. Die Befragung nimmt Themenblöcke aus früheren Auszubildendenbefragungen des BIBB zum Themenfeld Berufsorientierung und Berufswahl auf, zu Berufswahlgründen, Unterstützung bei der Berufsorientierung, zur Beurteilung des Bewerbungserfolgs und zur Ausbildungszufriedenheit. Die Stichprobenziehung soll über Berufsschulen erfolgen. Ausschreibung und Vergabe des Auftrags zu diesem Teil der Untersuchung sind für Mitte 2009 vorgesehen.

4. *Expertinnen/Experten-Workshops*

In Workshops mit Expertinnen/Experten aus Berufsberatung, pädagogischer Praxis, Forschung, Wirtschaft, Gewerkschaften, Politik und aus Elternverbänden/-kreisen sollen professionelle und individuelle Alltagskonzepte zur Berufsorientierung und zum Wissen junger Frauen über die Berufswelt erkundet werden. In Form von strukturierten Gruppendiskussionen sollen die jeweiligen Erkenntnisse und Sichtweisen in Bezug auf erfolgte und zukünftig notwendige Veränderungen erhoben und unter dem Aspekt der Relevanz für die Partizipation an der Berufswelt und das Berufsweltwissen junger Frauen zu Themenfeldern gebündelt werden mit dem Ziel, sie in Empfehlungen einfließen zu lassen.

5. *Vergleichende Gegenüberstellung* der Ergebnisse aus den Analysen der Berufsorientierungsangebote, der Auszubildendenbefragung und der Gespräche mit Expertinnen und Experten entlang der Themenblöcke der Analysen und Erhebungen.

6. Entwicklung von *Empfehlungen* zur Gestaltung der Berufsorientierung für junge Frauen und Diskussion entsprechender Umsetzungsstrategien.

Interne / externe Beratung

Es soll eine externe Methodenberatung (Prof. Dr. Kromrey) für die weitere Detaillierung des methodischen Vorgehens eingerichtet werden.

Zur beratenden Begleitung des Projekts sind insgesamt vier Sachverständigengespräche vorgesehen mit Expertinnen und Experten aus den Themenfeldern Berufsorientierung, Frauen/Gender/Gleichstellung, Jugend, Wirtschaft/Kammern/Betriebe, Gewerkschaften, Berufsberatung. Hierdurch ist zugleich eine externe Evaluierung gegeben.

Dienstleistungen Dritter

- Externe Methodenberatung (Prof. Dr. Kromrey)
- Zusammenstellung und Aufbereitung sowie erste Analysen zu geschlechtsbezogenen Elementen in Konzepten und Materialien zur Berufsorientierung und Berufswahl soll an einen Auftragnehmer/eine Auftragnehmerin vergeben werden.
- Mit der Durchführung der Auszubildendenbefragung soll nach Möglichkeit in Form einer Kooperation oder eines Auftrags ein einschlägig auf dem Gebiet der Frauen-/Jugend-/Berufsforschung ausgewiesener Partner/Auftragnehmer beauftragt oder als Auftrag vergeben werden.

Interne / externe Kooperationen

BIBB-interne Kooperationen:

AB 3.1 GPC, Projekt Schülerbetriebspraktika

AB 3.3 Ergebnisse aus Modellversuchen zur beruflichen Bildung von Frauen und Gender Mainstreaming

AB 3.4 Programm „Förderung der Berufsorientierung von Schülern allgemein bildender Schulen durch praxisorientierte Angebote überbetrieblicher und vergleichbarer Berufsbildungsstätten“

AB 2.4 Forschungsarbeiten zur Zielgruppe junge Frauen in der Berufsbildung;

Frau Dr. Dietzen, Fachdiskussion

Externe Kooperationen:

Bei den Forschungsarbeiten wird auf Expertinnen und Experten aus der Entwicklung und Umsetzung von Projekten und Programmen zur Berufsorientierung und Berufsförderung für junge Frauen, aus Politik und Wirtschaft sowie auf Ausbilderinnen/Ausbilder und Lehrerinnen/Lehrer zurückgegriffen, wie sie in fachlichen Netzwerken zur Frauen- und Gleichstellungsforschung und -politik vorhanden sind. Genutzt werden auch Kontakte mit Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftlern und Hochschulen, die auf diesem Feld tätig sind. Auf der Anfrageliste sind z. Zt. Frau Professorin Barbara Schwarze, Universität Osnabrück, Frau Sabine Mellies, Kompetenzzentrum Technik - Diversity - Chancengleichheit, Frau Prof. Dr. Marita Kettschau , Fachhochschule Münster; Frau Prof. Dr. Manuela Westphal, Universität Osnabrück, Herr Professor em. Dr. Lothar Beinke, zuletzt Universität Gießen, Frau Dr. Iris Bednarz-Braun, Deutsches Jugendinstitut, Herr Dr. Jan Skrobánek, Deutsches Jugendinstitut.

3. Projekt- und Meilensteinplanung

Nr.	Meilenstein	Termin
1	Projektstart	7/09
2	Entwicklungskonzeption und Vergabe Auszubildendenbefragung	10/09
3	Zwischenbericht	4/10
4	Entwicklung und Durchführung Expertengespräche	11/10
5	Vergleichsanalysen	1/11
6	Empfehlungen	2/11
7	Gender Standards	2/11
8	Workshop / Abschluss	2/11
9	Projektende (Abschlussbericht)	3/11

Projektplan

Arbeitspakete/Arbeitsschritte	2009				2010				2011
	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Sammlung + Analyse von BO-Konzepten und Materialien (auch digitale); Literaturanalysen									
Konzept, Vergabe, Umsetzung, Auswertung der Azubi-Befragung									
Zwischenbericht 4/10									
Konzept, Durchführung, Auswertung Experten/-innengespräche									
Empfehlungen									
Gender Standards									
Workshops mit Experten/-innen									
Abschlussbericht									
Sachverständigengespräche									

4. Literaturhinweise

ALT, Christel; WOLF, Brigitte; ARNDT, Herbert: Themen zur Erschließung gewerblich-technischer Ausbildungsberufe für Mädchen. Materialien zur Diskussion von Möglichkeiten und Grenzen einer Ausweitung des Berufsspektrums für junge Frauen in der Praxis. Berlin 1988

ALTHOFF, Heinrich: Frauen in Männer-, Männer in Frauenberufen. Weibliche und männliche Jugendliche als Minderheiten in Ausbildungsberufen. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 21 (1992) 4, S. 23-30

ANDRESEN, Sabine; RENDTORFF, Barbara (Hrsg.): Geschlechtertypisierungen im Kontext von Familie und Schule. Jahrbuch Frauen - und Geschlechterforschung, Opladen 2/2006

BAETHGE, Martin: Entwicklungstendenzen der Beruflichkeit – neue Befunde aus der industriesoziologischen Forschung. In: zbw 100 (2004) 3, S. 336-347

BALLI, Christel: Qualitätskriterien in der Frauenweiterbildung. In: GIESEKE, Wiltrud (Hrsg.): Handbuch zur Frauenbildung. Opladen 2001, S. 747-760

BEDNARZ, Sigrid; LIPPE-HEINRICH, Angelika; SCHMIDT, Evelyn: IT-Kompetenz und Gender Mainstreaming in der Aus- und Weiterbildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 33 (2004) 5, S. 41-42

BEINKE, Lothar: Was macht die Schule falsch? Positionen – Pädagogen – Bildungsziele. Zürich 1991

BEINKE, Lothar: Was macht die Schule falsch? Osnabrück 1991

BEINKE, Lothar: Berufsorientierung und peer-groups und die berufswahlspezifischen Formen der Lehrerrolle. Bad Honnef 2004

BEINKE, Lothar: Didaktik der Arbeitslehre. Tönning u. a. 2005

BEINKE, Lothar; FRERICHS, Cornelia; SZEWCZYK, Michael: Von der Handelsschule zum IT-Kompetenz-Zentrum. Frankfurt a. M. 2007

BRECKNER, Roswitha (2008) Bildwelten – Soziale Welten. Zur Interpretation von Bildern und Fotografien, Online-Beitrag zu Workshop & Workshow vom 23./24.11.2007, www.univie.ac.at/visuellesoziologie/ -

BRECKNER, Roswitha (2003) Körper im Bild. Eine methodische Analyse am Beispiel einer Fotografie von Helmut Newton, in: ZBBS 1 (2003): 33-60

BRIGITTE-Studie: Frauen auf dem Sprung. 2008

BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG: Empfehlungen des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zur Berufsorientierung und Berufsberatung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 35 (2006) 1, Beilage

BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG: Empfehlungen des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zur beruflichen Weiterbildung von Frauen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 14 (1985) 3, S. 114-116

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Bildungs(miss)erfolge von Jungen und Berufswahlverhalten bei Jungen/ männlichen Jugendlichen. Bonn, Berlin 2008

CORNELIßEN, Waltraud (Hrsg.): Gender-Datenreport. München 2007. <http://www.bmfsfj.de/Publikationen/genderreport/root.html> (Stand: 23.10.2008)

DIETZEN, Agnes; WESTHOFF, Gisela: Qualifikation und Perspektiven junger Frauen in den neuen Berufen der Informations- und Kommunikationstechnologien. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 30 (2001) 6, S. 26-30

DÖBERT, Rainer: Männliche Moral – weibliche Moral? In: GERHARDT, Uta; SCHÜTZE, Yvonne (Hrsg.): Frauensituation. Veränderungen in den letzten zwanzig Jahren. Frankfurt a. M. 1988, S. 81-113

FAULSTICH-WIELAND, Hannelore: Berufsorientierende Beratung von Mädchen. Frankfurt a. M. 1981

FLAAKE, Karin: Weibliche Adoleszenz und psychosoziale Lernprozesse. In: GIESEKE, Wiltrud (Hrsg.): Handbuch zur Frauenbildung Opladen 2001, S. 115-124

FOSTER, Helga: Frauen in Männerberufen. In: GIESEKE, Wiltrud (Hrsg.): Handbuch zur Frauenbildung. Opladen 2001, S. 717-724

FRAUEN GEBEN TECHNIK NEUE IMPULSE e.V. (Hrsg.): Girls'Day 2003: Evaluationsergebnisse. Bielefeld 2003

FRAUEN GEBEN TECHNIK NEUE IMPULSE e.V. (Hrsg.): Girls'Day 2004: Evaluationsergebnisse. Bielefeld 2004

FRAUEN GEBEN TECHNIK NEUE IMPULSE e.V. (Hrsg.): Girls'Day 2005: Evaluationsergebnisse. Bielefeld 2005

GEIßEL, Brigitte; SEEMANN, Birgit (Hrsg.): Bildungspolitik und Geschlecht. Ein europäischer Vergleich. Opladen 2001

HAFFNER, Yvonne; KRÖNEKAMP, Bärbel; KRAIS, Beate: Arbeitswelt in Bewegung. Chancengleichheit in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen als Impuls für Unternehmen. BMBF (Hrsg.). Bonn, Berlin 2006

INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT: Trendstudie: Berufliche Perspektiven für Jungen und junge Männer mit geringer und mittlerer Qualifikation. Projektstudie im Auftrag des Projekts NEUE WEGE FÜR JUNGS des Kompetenzzentrums Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. Bielefeld. Köln 2006

KEDDI, Barbara u. a.: Lebensthemen junger Frauen. Die andere Vielfalt weiblicher Lebensentwürfe. Opladen 1999

KETTSCHAU, Irmhild: Berufswahl und Berufschancen von Frauen in Frauenberufen. In: KAMPSHOFF, Marita; LUMER, Beatrix (Hrsg.): Chancengleichheit im Bildungswesen. Opladen 2002, S. 183-196

KLÄHN, Margitta; SCHROEDER, Martin: Umschulung von Frauen im Lernortverbund. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 4 (1974) 1, S. 18-24

LANGE, Elmar: Einige Zusammenhänge zwischen beruflichen Entscheidungen, individuellen Entscheidungsprämissen und sozio-ökonomischen Bedingungen. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 7(1974)

MAYER, Christine; SCHÜTTE, Ilse: Zur beruflichen Sozialisation von Frauen: Forschungslücken und -perspektiven. In: MAYER, Christine (Hrsg.): Mädchen und Frauen - Beruf und Biographie. München 1984, S. 203-217

MEYER, Rita: Entwicklungstendenzen der Beruflichkeit – neue Befunde aus der industriesoziologischen Forschung. In: zbw, 100 (2004) 3, S. 348-354

MÜLLER-DOOHM, Stefan (1997): Bildinterpretation als struktural-hermeneutische Symbolanalyse, in: Hitzler, R./Hohner, A. (Hg.): Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Eine Einführung, Opladen, 81-108

NAVE-HERZ, Rosemarie: Das Dilemma der Frau in unserer Gesellschaft. Der Anachronismus in den Rollenerwartungen. Weinheim 1972

NISSEN, Ursula; KEDDI, Barbara; PFEIL, Patricia: Berufsfindungsprozesse von Mädchen und jungen Frauen. Deutscher Bundestag, Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin 2000

PAUL-KOHLHOFF, Angela und ZYBELL, Uta: Der männliche Berufsbegriff – eine Barriere für die Geschlechtergerechtigkeit. In: *thema forschung* 2/2005, S. 22-24

PRAVDA, Gisela: Die Genderperspektive in der Weiterbildung. Analysen und Instrumente am Beispiel des berufsbildenden Fernunterrichts. Bielefeld 2004

PUHLMANN, Angelika: Welche Rolle spielt das Geschlecht bei der Berufswahl? In: GRANATO, Mona; DEGEN, Ulrich (Hrsg.): *Berufliche Bildung von Frauen*. Bielefeld 2006, S. 28-36

PUHLMANN, Angelika: Berufsorientierung junger Frauen zwischen Geschlechterrollenklischees und Professionalisierung. Beitrag zu den Hochschultagen 2008, Fachtagung 06 Hauswirtschaft am 12.3.2008 in Nürnberg

RIMELE, Ursula; RAMME, Anna: *Frauenberufe: Ausgebildet und was dann? Beispiel Hauswirtschaft*. Heidelberg 1990

ROSENTHAL, Gabriele: *Wenn alles in Scherben fällt...“ Von Leben und Sinnwelten der Kriegsgeneration*. Opladen 1987

ROSENTHAL, Gabriele: *Interpretative Sozialforschung*. München 2007

SCHEMME, Dorothea; SCHMIDTMANN-EHNERT, Angelika: Technik nur Männersache? Erfahrungen aus einem Seminar mit Ausbildern zu dem Thema ‚Frauen in technikorientierten Berufen‘. In: DAMM-RÜGER, Sigrid (Hrsg.): *Frauen-Ausbildung-Beruf. Realität und Perspektiven der Berufsausbildung von Frauen*. Bonn 1992, S. 153-168

SCHMIDTMANN-EHNERT, Angelika; BARTEL, Christel; SCHEMME, Dorothea: *Technikberufe in Zukunft mit Frauen. Ein praktischer Leitfaden für den Ausbildungsalltag*. Bielefeld 1994

SCHÜTZE, Yvonne: Geschlechtersozialisation. In: GIESEKE, Wiltrud (Hrsg.) *Handbuch zur Frauenbildung* Opladen 2001, S. 137-148

SCHWEIKERT, Klaus; MEISSNER, Vera: *Berufswahl und Berufsinformation. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung*. BeitrAB 85, Nürnberg 1984

SCHWEIKERT, Klaus: *Ganz die alten? Was Auszubildende meinen, was Auszubildende tun*. Berlin 1989

SCHWEIKERT, Klaus: *Aus einem Holz? Lehrlinge in Deutschland*. Bielefeld 1999

STOLZ, Iris: *IT-Ausbilderinnen. Wegbereiterinnen für Genderkompetenz in der IT-Ausbildung*. Frankfurt a. M. 2004

STRUWE, Ulrike: *Frauen und Männer in der IT-Ausbildung. Frauen geben Technik neue Impulse e.V. (Hrsg.)*. Bielefeld 2003

STRUWE, Ulrike: Einige Aspekte zur Berufsorientierung von technisch interessierten Jugendlichen. Ein qualitativer Zugang. In: *Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. (Hrsg.): (Erfolgreicher) Einstieg in IT-Berufe! Untersuchungen zur Orientierungs- und Berufseinstiegsphase von Männern und Frauen*. Bielefeld 2007, S. 6-27

STRUWE, Ulrike: IT-Ausbildung – und was dann? Bundesweit erste Befragung zum Übergang von Frauen und Männern von der IT-Ausbildung in den Beruf. Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. (Hrsg.). Bielefeld 2006

ULRICH, Gerd Joachim: Berufskonzepte von Mädchen und Jungen. In: GRANATO, Mona; DEGEN, Ulrich (Hrsg.): Berufliche Bildung von Frauen. Bielefeld 2006, S. 37-60

WEBER, Martina: Heterogenität im Schulalltag. Konstruktion ethnischer und geschlechtlicher Unterschiede. Opladen 2001

Weg, Marianne; Jurinek-Stinner, Angela (Hrsg.): Frauenemanzipation und berufliche Bildung. Programme, Bildungskonzepte, Erfahrungsberichte. München 1982

WOLF, Brigitte: Frauen in ‚typischen Männerberufen‘ – ein hoffnungsloses Unterfangen? In: DAMM-RÜGER, Sigrid (Hrsg.): Frauen-Ausbildung-Beruf. Realität und Perspektiven der Berufsausbildung von Frauen. Bonn 1992, S. 119-130

ZYBELL, Uta: Berufsorientierung, Geschlecht und Moral. Bielefeld 2005